

Predigt am 8. Sonntag nach Trinitatis 2022

Ps 36,10: Licht und Leben

Bei dir, Gott, ist die Quelle des Lebens und in deinem Licht sehen wir das Licht.

Liebe Gemeinde,

Quelle. Ich denke an eine Wanderung in den Alpen. Mit der Wasserversorgung ist es dort auf über 1000 Metern Höhe ja schwierig. Bergbäche gibt es weiter unten. Da oben findet man Wasser nur an wenigen Stellen. Ich weiß noch, wie wir nach einer langen Wanderung an der Wasseralm angekommen sind. Die heißt nicht umsonst so. Aus einem Felsen sprudelt frisches, kühles Nass. Ich streckte meine Hand hinein und trank: Köstlich. Und wunderbar. Wie aus einer Öffnung im Stein klares Wasser kommt. Es fließt einfach so, ohne mein Zutun. Ich muss nicht mit einem Eimer aus einem Brunnen schöpfen. Ich muss es nicht erst filtern oder abkochen. Reines Wasser tritt einfach hervor.

„Bei dir ist die Quelle des Lebens“ heißt es in dem Taufvers von Elly. Gerade bei diesen heißen Temperaturen wissen wir, wie gut es tut, frisches, kühles Wasser zu trinken. Diese Erfahrung greift David, der Dichter von Psalm 36, auf.

Allerdings spricht er hier nicht von dem Durst unseres Körpers. Er redet hier von dem Durst unserer Seele. Uns dürstet nach einem gelungenen Leben.

- Einem Leben, in dem wir geliebt und gewollt sind.
- Einem Leben, wo wir Trost finden und Halt.
- Ein Leben mit Sinn und Ziel.

„Bei dir ist die Quelle des Lebens“ bekennt David und freut sich über Gott. Denn ihm ist klar: Hier kannst Du schöpfen. Hier bekommst Du Kraft und Erfreischung. In der Beziehung mit ihm sprudelt dir ständig erneuertes Leben entgegen.

Bei der Wasseralm war das einfach. Hier konnte ich einfach meine hohle Hand in den Strahl halten und das frische Wasser trinken. Bei Gott ist das ähnlich einfach. Ihm halte ich meine leeren Hände entgegen und bitte ihn, dass er mich füllt. Beten nennt man das. Meinen Mangel vor Gott bringen und ihn bitten um Hilfe, Weisheit und Gnade. Mit vielen Betern mache ich immer wieder die Erfahrung, wie ich durch das Gebet neue Kraft bekomme.

Ihr Eltern und Paten habt bei der Taufe versprochen, für das Kind zu beten und es zu einem Leben im Glauben zu erziehen. Was für eine schöne Aufgabe! Denn das heißt ja, dass ihr euch mit Elly immer wieder auf den Weg zur Quelle macht, um daraus zu trinken.

Vor ein paar Jahren sind meine Frau Beate und ich mit dem Fahrrad einige Abschnitte des Ruhrradweges gefahren. Und zwar flussaufwärts. Schon erstaunlich. An einem wasserreichen Fluss entlang zu radeln. Behäbig fließt er in seinem breiten Bett. Weiter oben plätschert die junge Ruhr durch enge Täler. Noch wild und ungestüm, bahnt sie sich ihren Weg. Nach einigen Etappen sind wir schließlich zur Ruhrquelle gelangt. Die liegt im Sauerland. In der Nähe von Winterberg sprudelt sie in einem Waldstück aus dem Boden. Wenige Meter unterhalb der Quelle liegt ein steinernes Rondell mit der Sitzgelegenheiten. Dort haben wir Rast gemacht und gemütlich auf das fließende Wasser geschaut. Das ist schon erstaunlich. Wie wenig Wasser hier am Anfang fließt. OK, das ist nicht gerade der Ursprung des größten erdenklichen Flusses. Aber immerhin ist die Ruhr Namensgeberin für eine ganze Region: Das Ruhrgebiet. Und der Fluß legt von der Quelle bis zur Mündung in den Rhein eine Strecke von 219 km zurück. Wie unscheinbar große Dinge beginnen. Wie aus wenig viel werden kann.

Ich denke, das ist ein Sinnbild für das Leben. Gerade auch für das Leben mit Gott. Dinge beginnen klein. Unscheinbar. Wie heute bei der Taufe. Was haben wir gesehen? Drei Hände voll Wasser, die über Ellys Kopf gegossen wurden. Was haben wir gehört? Ich taufe dich auf den Namen des Vater, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Ein kleiner Anfang. Und dennoch ist etwas großartiges Geschehen. Der Heilige Geist ist in sie hineingeflossen. Er weckt in ihr Glauben. Dieses Vertrauen auf Gott soll immer weiter genährt werden und im Laufe der Zeit wachsen wie ein Strom. Dazu ist es aber notwendig, dass der Zufluss nicht unterbrochen wird.

Martin Luther hat das Leben aus der Taufe genannt. Er meint damit, dass wir uns immer wieder – täglich – an unsere Taufe erinnern: Kinder Gottes sind wir. Königskinder. Dass wir jeden Tag von neuem mit Gott leben und vom ihm die Kraft empfangen, die wir zum Leben brauchen. Das ist die Quellkraft eines getauften Christen.

„Bei dir ist die Quelle des Lebens.“ Wer das für sich so bekennen kann, bei dem und der zieht Dankbarkeit ins Leben ein. Und dann auch die Bereitschaft, das Empfangene weiterzugeben.

Wir haben das eben in dem Lied gehört und gesungen: „Leben aus der Quelle, Leben nur aus dir, Leben aus der Quelle des Lebens“. Vertrauen auf Gott verändert. „Du veränderst mein Denken“ ist ein Konsequenz. Und: „Du willst mich gebrauchen als Salz (und als Licht) für die Erde“ ist eine weitere Folge des Glaubens an Gott. Und da sind wir dann bei dem, was wir im Evangelium gehört haben. Jesus in der Bergpredigt: „Ihr seid das Salz der Erde. Ihr seid das Licht der Welt!“ (Mt 5,13.14)

Ellys Taufspruch handelt nicht nur vom Wasser des Lebens, sondern auch vom Licht. „In deinem Licht sehen wir das Licht“ bekennt der Beter David. Ich weiß noch, wie ich als Kind mit der Lupe von meiner Großmutter gespielt habe. Draußen auf der Gasse konnte ich an sonnigen Tagen mit dieser Lupe Löcher in Papier brennen – und auch die eine oder andere Ameise verkokeln. Ich staunte über die Kraft des Lichtes. Keine gute Idee war es dann mit der Lupe vorm Auge direkt in die Sonne zu schauen. Zum Glück nur kurz.

Das Sonnenlicht ist so stark, dass wir mit oder ohne Lupe nicht direkt hineinschauen können. Ähnliches wird in der Bibel an vielen Stellen von Gott berichtet. Seine Größe, seine Strahlkraft ist so stark, dass kein Mensch ihn zu sehen vermag. Was aber bedeutet dann „In deinem Licht sehen wir das Licht“? Ich verstehe das so: „Durch deine Strahlen wird es hell und ich kann sehen.“

Genauso wie das Wasser, benötigen wir Licht zum Leben. In Finsternis könnten keine Pflanzen wachsen, wenige Tiere gedeihen und Menschen nicht lange überleben. Wiederum spricht David hier von einer geistlichen Wahrheit. Im Glauben an Gott geht mir ein Licht auf. Glaube ist eine Erleuchtung. Mit dem geistlichen Licht sehe ich etwas, was mir vorher verborgen war.

Elly hat im Zuge ihrer Taufe eine brennende Kerze überreicht bekommen. Dazu habe ich das Ich-Bin-Wort von Jesus zitiert. Christus spricht: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ (Joh 8,12) Eine Taufkerze wird immer an der Osterkerze entzündet. Das hat seine tiefe Bedeutung. Erleuchtung empfangen wir Menschen nicht aus uns selbst heraus. Wir brauchen Gottes Licht um klar sehen zu können. Wir benötigen das Licht der Auferstehung Jesu um mehr zu sehen als unser natürliches Auge im Stande ist:

- Dass Gott mich geschaffen hat, mich liebt und durch Christus erlöst hat.
- Dass er durch sein Wort zu mir spricht und mich leitet auf seinem Weg.
- Dass meine Lebenszeit nicht mit dem Tod endet, sondern im Vertrauen auf Jesus Christus in die Ewigkeit führt.

„In deinem Licht sehen wir das Licht.“

Dieser Gedanke kommt wunderbar zum Ausdruck in einem Lied von Jochen Klepper, das wir jetzt gleich singen. Im Vers 5 heißt es: „Nun darfst du in ihm leben und bist nie mehr allein, darfst in ihm atmen, weben und immer bei ihm sein. Den keiner je gesehen, noch künftig sehen kann, will dir zur Seite gehen und führt dich himmelan.“ Amen

Pastor Klaus Bergmann

Martin-Luther-Gemeinde Bad Schwartau (SELK)